



Prof. Dr. Folkhard Isermeyer, *Direktor des Instituts für Betriebswirtschaft, Johann Heinrich von Thünen-Institut (vTI), Braunschweig*

Milchviehbetriebe 2020

Rahmenbedingungen – Strukturen – Produktionstechnik –
Wettbewerbsfähigkeit

1. Grundsätzliches zum Strukturwandel in der Milchproduktion

Der Strukturwandel in der Milchproduktion verläuft stetig. Seit vielen Jahrzehnten wachsen die durchschnittlichen Betriebsgrößen in Landwirtschaft und Verarbeitung, und auch die Milchleistung je Kuh steigt überall kontinuierlich an. Gleichzeitig findet aber auch ein regionaler Strukturwandel statt. Während sich einige Regionen zu Milchzentren entwickeln, wird in anderen Regionen die Milchviehhaltung allmählich durch andere Produktionszweige verdrängt.

Die Politik hat nach Kräften versucht, auf diese Entwicklungen Einfluss zu nehmen. Doch weder die Kiechle'sche Milchquotenregelung noch die Künast'sche Agrarwende haben die Richtung des Strukturwandels nennenswert beeinflusst. Ganz offensichtlich sind die eigentlichen Treiber des Strukturwandels stärker als die Politik: Es sind dies

- der technische Fortschritt und
- die Investitionsentscheidungen selbständiger Unternehmer.

Deshalb entwickelt sich die Milchwirtschaft in Deutschland und in Europa im Grundsatz genauso wie in allen anderen Erdteilen, die sich der Marktwirtschaft verschrieben haben – wenn auch bei uns vielleicht ein wenig langsamer und weniger expansiv als in Übersee.

Bis zum Jahr 2020 wird sich an diesen Trends aller Voraussicht nach nichts ändern. Das heißt, der Strukturwandel wird in der deutschen Milcherzeugung im Wesentlichen entlang der bisherigen Entwicklungslinien weiterlaufen. Er wird sich weder umkehren noch wird er eine Pause einlegen, er wird aber auch nicht über Nacht zu gigantischen Betriebsgrößen, großflächigem Bruchfallen oder ähnlichen Horrorszenarien führen. Insofern kann man relativ einfach zu einem halbwegs verlässlichen Szenario 2020 gelangen, indem man eine simple Trendfortschreibung für die jeweils interessierenden Variablen vornimmt.

Andererseits: Wenn wir uns die Entwicklungsdynamik der Milchviehhaltung in einer langfristigen Perspektive vergegenwärtigen, so gewinnen wir durchaus den Eindruck, dass der Strukturwandel seit einigen Jahrzehnten wesentlich schneller verläuft als in den Jahrhunderten zuvor. Wenn wir dann den Blick nach Nordamerika richten, so erkennen wir deutliche Anzeichen dafür, dass dieser Strukturwandel in den kommenden Jahren auch bei uns noch einmal stark beschleunigt werden könnte. Und wenn wir schließlich noch die absehbaren technischen Fortschritte berücksichtigen, so könnte auch von dieser Seite ein gravierender Impuls für eine erneute starke Veränderung der Produktionsstrukturen kommen.

Ist das nicht ein Widerspruch: Einerseits stetige Fortsetzung des Strukturwandels bis 2020 und andererseits gravierende Veränderungspotenziale?

„ Weder die Kiechle'sche Milchquotenregelung noch die Künast'sche Agrarwende haben die Richtung des Strukturwandels in der Milcherzeugung nennenswert beeinflusst. Ganz offensichtlich sind die eigentlichen Treiber des Strukturwandels stärker als die Politik „

„ Bis zum Jahr 2020 wird der Strukturwandel in der deutschen Milcherzeugung im Wesentlichen entlang der bisherigen Entwicklungslinien weiterlaufen. Er wird sich weder umkehren noch wird er eine Pause einlegen, er wird aber auch nicht über Nacht zu gigantischen Betriebsgrößen, großflächigem Brachfallen oder ähnlichen Horrorszenarien führen. “

Wahrscheinlich nicht, denn die Erfahrung der vergangenen Jahrzehnte hat gezeigt, dass die von Familienbetrieben geprägte Milchproduktion in Europa nicht zu sprunghaften Veränderungen neigt. Deshalb ist eher zu erwarten, dass einige fundamentale Änderungen der europäischen Milchproduktion zwar bereits bis 2020 im Keim angelegt sein werden, dass es aber bis 2030 oder sogar 2040 dauern wird, bis man wirklich davon sprechen kann, dass diese Änderungen den Charakter der europäischen Milchproduktion prägen.

Die stetige, eher moderate Strukturentwicklung in der europäischen Milchwirtschaft hängt eng mit der Dominanz der Familienbetriebe zusammen:

- In den Verdichtungsräumen der Tierhaltung sind die potenziellen Investoren oft von zahlreichen, ebenfalls leistungsfähigen Betrieben umringt, so dass sprunghafte Wachstumsinvestitionen aus Mangel an Fläche gar nicht möglich sind. Es sei denn, mehrere benachbarte Betriebe ringen sich zur Gründung einer Betriebsgemeinschaft durch, was bekanntermaßen gerade in der Tierproduktion nicht einfach ist.
- In den weniger verdichteten Regionen sind sprunghafte Wachstumsinvestitionen vielleicht eher möglich, doch stellen sich hier für die potenziellen Investoren ein paar schwierige Fragen zur Rentabilität:
 - (a) Gelten die wirtschaftlichen Gründe, die in der Vergangenheit zur Abwanderung der Tierhaltung aus meiner Region geführt haben, heute nicht mehr?
 - (b) Wie hoch sind die Agglomerationsvorteile, die in den Verdichtungsräumen aufgrund der dort erfolgten Zuwanderung entstanden sind, zu bewerten?
 - (c) Hat mein top-moderner Milchviehstall, bei dem die meisten Kosten mit ständigen Zahlungsverpflichtungen verbunden sind (gegenüber Lohnarbeitskräften, Banken usw.), im Milchmarkt eine Chance gegen die vielen kleineren Familienbetriebe, die in abgeschriebenen Ställen arbeiten und bereit sind, in einem Milchpreis-Tal notfalls ihre Lebenshaltungskosten weiter einzuschränken?



Die eher moderate Strukturentwicklung in der europäischen Milchwirtschaft hängt eng mit der Dominanz der Familienbetriebe zusammen.

In dieser Situation entscheiden sich viele Landwirte sinnvoller Weise für moderate Entwicklungsschritte, die

- (a) im Einklang mit den konkreten Erweiterungsmöglichkeiten vor Ort stehen (Flächenverfügbarkeit) und
- (b) die Liquiditätsrisiken von Erweiterungsinvestitionen begrenzen.

Die Frage, ob sie mit dieser schrittweisen Expansion auch über 2020 hinaus auf der Erfolgspur bleiben oder ob sie sich möglicherweise in eine Sackgasse manövrieren, ist für die betroffenen Unternehmer und ihre Familien natürlich von großer Bedeutung. Ziel des vorliegenden Beitrags ist es, hierfür einige Orientierungshilfen zu geben. Zu diesem Zweck wird im Folgenden der Versuch unternommen, einige Einschätzungen zur künftigen Entwicklung der Rahmenbedingungen, der Produktionstechnik sowie der betrieblichen und räumlichen Produktionsstrukturen zu entwickeln.